

Referat von Dr. Christiane Keppler an der UFA-Geflügeltagung vom 7. November 2018

Federpicken: gut beobachten und früh reagieren

Um zu verhindern, dass Verhaltensstörungen bei Hochleistungs-Legehybriden aufkommen, müssen alle Mitarbeiter auf Früherkennung sensibilisiert werden. Die Hühnerexpertin Dr. Christiane Keppler erläuterte in ihrem Referat an der UFA-Geflügeltagung, worauf es ankommt.

UFA-Revue. Die erste Geflügeltagung der UFA AG ging am 7. November erfolgreich über die Bühne. Über 200 Geflügelproduzentinnen und -produzenten sowie weitere interessierte Personen aus der Branche besuchten die Veranstaltung.

Rolf Steffen, Verkaufsleiter im Beratungsdienst Geflügel der UFA stellte die Referentin der Tagung, die deutsche Hühnerexpertin Dr. agr. Dipl. Biol. Christiane Keppler vor.

Sie führte mit dem Thema «Tiergerechte Geflügelhaltung, worauf kommt es an?», durch den Vormittag. Dr. Keppler beschäftigt sich seit rund 20 Jahren mit der Erforschung des Sozialverhaltens von Hühnern.

Die Expertin begann einleitend mit der Frage, wie man feststellen könne, wie es dem Tier gehe. Sie kam zum Schluss, dass man das Tier anschauen müsse, bevor man das Haltungssystem beurteile. «Stimmt das Management nicht, kann es den Tieren auch in einem Bio-Stall schlecht gehen», sagt Dr. Keppler.

Vergleich mit Vorfahren

Um die natürliche Verhaltensweise der Legehennen einzuschätzen, verwies Keppler auf die Herkunft des Huhnes im ostasiatischen Raum. Der Lebensraum befindet sich im Dschungel, mehrheitlich unter Bäumen und Büschen. Rund zwei Drittel des Tages ist das Huhn mit dem Pickverhalten beschäftigt, sei dies zur Futteraufnahme oder als Beschäftigung und Sozialverhalten.

Im Verhalten der Legehybriden habe sich verglichen mit dem wilden Huhn nebst verminderter Brutaktivität sowie vermin-

derem Flugverhalten grundsätzlich nichts geändert. Die Leistungen, welche unsere heutigen Legehybriden erbringen, sind jedoch enorm. Bei so hohen Leistungen, ist die Fütterung ein essenzieller Punkt. Dabei sind die Zusammensetzung sowie die Struktur des Futters von wichtiger Bedeutung. Die Gefahr der heutigen Tiere mit intakten Schnäbeln ist jedoch, dass sie das Futter besser selektieren, woraufhin die Nährstoffaufnahme trotz gutem Futter unausgeglichen sein kann. Dies kann zu Problemen führen, denn ein Nährstoffmangel kann Federpicken auslösen. Die Schäden aufgrund der nicht touchierten Schnäbel werden grösser, was wiederum Kannibalismus hervorrufen kann.

Aufzucht

Das Umstallen vom Aufzucht- in den Legebetrieb ist für die Junghennen eine schwierige Phase. Diese Phase muss möglichst stressfrei gestaltet werden. Wichtig ist, dass sich die Henne im neuen Stall zurechtfindet. Dies kann mit einem gleichen oder ähnlichen Stallsystem, bereits in der Junghennenaufzucht, erzielt werden. Durch das Einhalten der gleichen Fütterungszeit während der ersten Tage kann die Situation für die Tiere weiter erleichtert werden.

Damit das Tier zu einer leistungsfähigen Legehennen wird, ist schon die Aufzuchtphase wesentlich. Bereits ab dem ersten Tag benötigt das Küken die Möglichkeit, Quarzsteinchen zu picken, sodass sich das Verdauungssystem optimal entwickeln und ausprägen kann.



Referentin an der UFA-Geflügeltagung war die deutsche Hühnerexpertin Dr. Christiane Keppler.

Ist beim Einstellen der Junghennen in den Legehennenstall das Gefieder nicht mehr vollständig intakt, so ist dies ein Hinweis, dass während der Aufzucht etwas nicht optimal war.

Verhaltensstörungen

Wie erwähnt, gehört das Pickverhalten nicht nur zur Futteraufnahme, sondern auch zur Beschäftigung des Huhns. Deshalb ist es leicht nachvollziehbar, dass das Huhn bei einer reizarmen Umwelt Objekte bepickt oder mit Federfressen und -picken beginnt. Federpicken ist nie aggressiv motiviert, sondern ist ein fehlgeleitetes Verhalten, welches auf Grund von reizarmen Verhältnissen im Stall entsteht.

Entstehen Verletzungen, weil einzelne Tiere in der Herde andere picken, lernen auch die anderen Hühner, dass das Picken interessant ist. Deshalb müssen einzelne Tiere mit Verhaltensstörungen, aber auch die Opfer von diesen sofort aus der Herde entfernt werden. Dazu ist natürlich, auch schon während der Aufzucht, die Tierbeobachtung sehr wichtig. Die Uniformität ist dabei ein wesentlicher Punkt; es ist darauf zu achten, dass die Tiere nicht auseinanderwachsen, denn wenn alle Tiere ein ähnliches Gewicht haben, sind sie gleich stark, wodurch es weniger Rankkämpfe gibt.

Die genaue Ursache für das vermehrte Auftreten von Zehenpicken bei den weissen Hybriden wurde bis heute noch nicht



Mit über 200 Teilnehmenden war der UFA-Geflügeltag vom 7. November ein voller Erfolg.

gefunden. Genau wie beim Federpicken verschärfen offene Wunden die Problematik. Daher ist besonders darauf zu achten, dass es nicht zu Zehenverletzungen aufgrund von Gegenständen und Einrichtungen kommt.

Prävention das A und O

Zur Prävention von Federpicken oder Kannibalismus nennt Dr. Keppler Faktoren wie die Befriedigung des Suchverhaltens, zum Beispiel durch Steine oder Sand. Auch Stroh oder Heu kann zur Beschäftigung in einem Heunetz angeboten werden.

Weitere schlichtende Faktoren sind eine niedrige Besatzdichte, möglichst viel Futterfläche und die besondere Beachtung von kritischen Phasen wie das Umstallen, der Legebeginn oder die Legespitze.

Ab einem gewissen Stadium der Verhaltensstörungen kann nichts mehr rückgängig gemacht werden. Ist man an diesem Punkt angelangt, ist nur noch Schadensbegrenzung möglich. Gerade deshalb muss von Beginn an alles darangesetzt werden, dass es gar nie zu solchen Störungen kommt. Die Hühnerexpertin betont, dass es in der Legehennenhaltung mit den heutigen, sensiblen Hochleistungstieren keinen Platz für Fehler gibt. In der Haltung, im Management sowie in der Fütterung müssen alle Aspekte optimiert werden. Alle Mitarbeitenden im Legehennenstall, sei dies «nur» eine Ferienablösung, müssen unbedingt auf die Früherkennung geschult werden. Die Beobachtung der Tiere darf niemals vernachlässigt werden.

Nebst der Arbeit im Stall gehört auch das Erfassen der Daten zu einem guten Management. Nur durch das strikte Aufschreiben und Erfassen aller Parameter, ist es möglich, die Probleme zu erkennen, bevor es schon zu spät ist.

Mit dem Schlusswort «Ich ziehe vor jedem Betrieb den Hut, der all dies gut hinkriegt, denn es ist sehr schwierig mit solchen Hochleistungstieren, wie wir sie heute haben» beendet Frau Keppler ihr interessantes Referat.

Abschliessend bestätigt auch Rolf Steffen, dass die Legehennenhaltung nicht einfach ist und schliesst mit den Worten: «Für die Haltung des Hochleistungshuhns braucht es Profis, und das seid ihr alle, genau wie die UFA.»

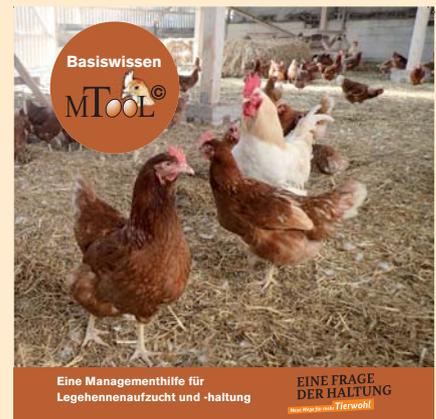
«MTool®»: nützliche Dokumente für das Herdenmanagement

Die Referentin an der UFA-Tagung, Dr. Christiane Keppler, hat zusammen mit Co-Autoren ein Handbuch («MTool») verfasst, das Grundlagenwissen und viele nützliche Tipps zur Vermeidung von Federpicken und Kannibalismus bei Jung- und Legehennen enthält. Auszüge aus dem Handbuch finden sie auf der **folgenden Doppelseite**.

Dieses Handbuch sowie Beurteilungskarten für Jungh- und Legehennen können am Aviforum als Printversion bestellt werden (Preisangaben sowie Online-Bestellung unter: www.aviforum.ch > Wissen > Lehr- und Hilfsmittel > «MTool»).

Die Dokumente lassen sich auch **als pdf herunterladen** auf www.mud-tierschutz.de

(genauer Link unter www.aviforum.ch > Geflügelzeitung > Aktuelle Ausgaben).



Auszüge aus «MTool® Basiswissen»: Anregungen zu Beschäftigungsmaterialien für Legehennen zur Prävention von Federpicken und Kannibalismus

Die Bilder und Texte auf dieser Seite sind zusammengefügte Seitenauszüge aus dem «MTool® Basiswissen – Eine Managementhilfe für Legehennenaufzucht und -haltung» – abgedruckt mit freudlicher Genehmigung der Autorin Dr. Christiane Keppler (Bezug siehe S. 15).

4.2.1 Einstreuqualität verbessern

Die Einstreu bildet das Bodensubstrat im Scharraum, auf dem die Hennen laufen und worin sie scharren und picken können. Der Scharraum ist wichtig für die Beschäftigung der Tiere und die Schnabelabnutzung!

! **Einstreu muss trocken und locker sein, damit die Tiere nicht krank werden. Plattenbildung vermeiden, wenn nötig, auflockern oder ausmisten, Kotschieber installieren und nutzen!**

! **Vorsicht: Langes, grobes Material kann zu Kropfverstopfungen führen! Besonders aufpassen, wenn die Tiere aus der Aufzucht keine Einstreu und kein Raufutter gewöhnt sind.**

Da die Tiere viel Einstreu fressen, müssen alle Einstreumaterialien pilz- und schadstofffrei sein!

Geeignete Einstreumaterialien sind zum Beispiel Stroh, Strohhäcksel, Dinkelspelzen, Hobelspäne, Sand.

Werden Körner oder Grit verstreut, die von den Tieren gesucht werden können, wird Einstreu locker gehalten. Lassen Sie die Tiere für sich arbeiten!

Werden Strohballen in den Scharraum gestellt, wird das Material schnell durch Picken und Scharren der Tiere in die Einstreu eingearbeitet

! **Wichtig, wenn die Tiere in der Aufzucht kein Raufutter und kein Grit hatten: Nach der Umstallung in den ersten 3 Tagen nur wenig Einstreu ausbringen, damit die Tiere ausreichend Futter aus der Futteranlage aufnehmen. Bis alle Tiere Eier legen und die Nester gut nutzen, die Einstreu dünn halten!**

Das Bodensubstrat sollte Struktur haben, und es sollte mehr Einstreumaterial als Kot enthalten!

87

4.2.2 Tiere beschäftigen

Ausreichend vielfältiges Futter dient auch der Beschäftigung. Das **arteigene Futtersuche- und -aufnahmeverhalten** wie Picken, Scharren, Zupfen und Hacken kann daran ausgeführt werden. Wenn die Tiere etwas besonders gut annehmen, brauchen sie es offensichtlich. Öfter mal etwas verändern, wenn die Tiere das Material nicht mehr so gut nutzen.

Wird bereits in der Aufzucht verschiedenartiges Futter angeboten, wird es im späteren Legestall besser angenommen.

! **Sind die Tiere die Beschäftigung gewöhnt, brauchen sie diese auch später im Legestall.**

Auf gute Hygiene des Beschäftigungsmaterials achten! Behälter wie Körbe, Raufen oder Netze verhindern das Verschmutzen und Einkoten des Materials.

Stroh wird gerne zerkleinert und gefressen

Küken können vom ersten Lebenstag an mit **Sand, Picksteinen und Luzerne** oder Stroh beschäftigt werden

Hart gepresste **Luzerneballen** sind eiweißhaltiges Raufutter, das gerne angenommen wird

Luzerneballen, Heuballen oder Strohballen im Netz oder in der Futterraufe

Grün- und Saftfutter (zum Beispiel Karotten, Kartoffeln) und **Briketts aus Dinkelspelzen oder Kleegras** mit eingepressten Körnern, im Korb angeboten, werden nicht langweilig für die Tiere

! **Vorsicht: Gasbetonsteine können Schadstoffe enthalten und müssen untersucht sein!**

Silageballen und mit einer automatischen Raufütterungsanlage verteilte Silage.

Frische Silage ist milchsäurehaltig und gut für die Verdauung!

Gasbetonsteine (l.) oder Mineralpicksteine (u.) nutzen den Schnabel ab und werden gerne zur Ergänzung von Mineralstoffen und Kalk angenommen

Pickstein mit Körnern in der Aufzucht

Gesteinsmehl oder Sand als zusätzliche Mineralstoffquelle

Mit der Hand oder mit dem Automaten: Ab der 8. bis 10. Lebenswoche 1 bis 2 g **Körner** pro Tier und Tag in die Einstreu, später mindestens 5 g pro Tier und Tag. Alle Tiere, die suchen, sollten auch etwas finden!

Magensteine, Sand und Muschelkalk sind wichtige Futterbestandteile, die auch für Beschäftigung sorgen. Sie können zur freien Aufnahme angeboten oder in die Einstreu gestreut werden.

Hier werden die Tiere mit Körnern weiter in den Auslauf gelockt

Körner locken die Tiere in den Scharraum, und die Einstreu wird durchgearbeitet

! **Körner nur nachmittags geben, wenn die Eiablage vorüber ist, die Tiere Beschäftigung brauchen und schon das meiste Futter gefressen haben.**

! **Zeiten versetzen oder die Körnergabe auch mal ausfallen lassen, damit die Tiere nicht darauf warten. Wenn sie sich unter dem Automaten versammeln, fallen Körner ins Gefieder und werden dort aufgepickt. Das kann zu Gefiederschäden führen!**

! **Auswurfautomat gleichzeitig mit der Futterkette laufen lassen, rangniedrige und schwache Tiere können dann zur Futterkette gehen.**

! **Beim Einsatz von Körnern im Außenbereich unbedingt beachten:**

„Wer Geflügel hält, hat sicherzustellen, dass die Tiere nur an Stellen gefüttert werden, die für Wildvögel nicht zugänglich sind.“ (§ 3 Geflügelpest-Verordnung)

Im Auslauf also nur Mengen füttern, die sofort im Beisein des Menschen aufgenommen werden!

4.2.3 Sandbäder einrichten

Ein Sandbad dient der

- Reinigung des Gefieders,
- Beseitigung von Parasiten,
- Beschäftigung,
- besseren Verdauung durch die Aufnahme von Sand sowie der
- besseren Schnabelabnutzung.

Als Badesubstrat eignen sich: Sand, Urgesteinsmehl, saubere Erde oder eine Mischung davon.

! **Hennen baden gerne gemeinsam. Es sollten mindestens zwei Hennen gleichzeitig baden können und es sollte keine Verletzungsgefahr vom Material ausgehen.**

! **Vorsicht: Wenn das Sandbad sehr klein ist, verwechseln die Hennen es gerne mit einem Nest.**

Das Sandbad muss regelmäßig von Einstreu befreit, gereinigt und nachgefüllt werden.

Optimal ist ein **Rahmen** aus ca. 1,50 m langen und 50 cm breiten Brettern. Bei großen Tierzahlen am besten mit dem Hofschlepper befüllbar.

Ein niedrigerer Rahmen muss öfter befüllt werden, da die Hennen den Sand schnell herauscharren

Aufgeschnittener **Kubikmeterbehälter**; bei Form, Größe und Material sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt

! **Beimischung von Silikatstaub oder Kieselgur im Sandbad kann bei der Bekämpfung der Roten Vogelmilbe oder von Federlingen helfen.**

Eine **Schüssel** als Sandbad in der Aufzucht, auch wenn ein etwas größeres Sandbad vielleicht bevorzugt würde

Zusätzlich **Magensteine** aus säureunlöslichem Material (Silikat, Granit, Basalt) geben, dann wird nicht so viel Sand aus den Sandbädern gefressen.

Ein **hoher Kübel** sollte rund sein und zwei Löcher haben, damit die Tiere nicht erdrückt werden, wenn zu viele in den Sand wollen

Größere Mengen Sand können auch **direkt in den Scharraum** gegeben werden

Haben die Tiere **Sandbäder im Auslauf**, graben sie nicht so viele Löcher zum Staubbaden